

- 1 – V Rakousku státní jazyk uzákoněn nebyl, byť se o to rakouští Němci opakovaně pokoušeli. Podle § 14 základního zákona o právech státních občanů z 21. prosince 1867 (č. 142/1867 ř. z.) byly všechny jazyky formálně rovnoprávné a úředním jazykem byl jazyk v příslušné zemi obvyklý (v Čechách a na Moravě takovými jazyky byla čeština i němčina). V Uhrách byla naopak maďarština zákonem č. XLIV/1868 výslovně prohlášena za státní jazyk.
- 2 – Míněno je československé občanství, které podle tzv. malé saint-germainské smlouvy z 10. září 1919 (č. 508/1919 Sb. z. a n.) bylo Československo povinno udělit všem někdejšími rakouským a uherským státním příslušníkům majícím v některé obci Československé republiky trvalé bydliště. Výraz „nationalité“, který je použit ve francouzském originálu smlouvy, neznamená totiž francouzsky „národnost“ v našem smyslu, ale státní příslušnost.
- 3 – Tzv. Badeniho jazyková nařízení (nazvaná podle ministerského předsedy Kazimira Badeniho) vydaná 5. dubna 1897 pro Čechy a 22. dubna 1897 pro Moravu zaváděla úplnou jazykovou dvoujazyčnost, tj. čeština a němčina měly být používány rovnoprávně jako vnější i vnitřní úřední řeč. Nařízení se netýkala armády, četnictva a části finanční správy. Dne 5. března 1898 Badeniho nástupce Paul von Gautsch nařízení změnil v tom smyslu, že dvojjazyčnost ve vnitřním úřadování má být zavedena jen v jazykově smíšených okresech.
- 4 – Rozumí se uniatská, tj. řeckokatolická církev.



Opat premonstrátorského kláštera v Jasově T. G. Masarykovi^a
Jasov, 31. srpna 1919

/23

MEMORANDUM

des Prämonstratensen Chorherrenordens
von Jászó¹ bei /Kosice^{2/}

in Betreff der ungestörten Beibehaltung ihrer Gymnasien von Kosice und Rosnava^{b 3}

A jászóvári préposttól.
275 szám. 1919.

Herr Präsident!^c

Der Prämonstratenser Chorherrenorden von Jászó besteht schon seit mehr als 700 Jahren und war stets bestrebt sich dem Dienste Gottes und der Ausbreitung der Kultur zu widmen. Seine Mitglieder erachteten es für ihre heiligste Pflicht diesen beiden Leitsternen treu zu dienen und in allem vorzugehen eingedenk des Wortes der heiligen Schrift, Gott zu geben was Gottes und dem Staate, was des Staates! Und was die Altvordern immer treu eingehalten, dem hiengen auch die später[e]n Nachfahren gewissenhaft an. In den ersten Jahrhunderten seines Bestandes widmete sich der Orden ausser dem Gottesdienste und der geistigen Pflege seiner Mitbürger auch der Landwirtschaft, dem Urbarmachen des Bodens, indem die Mitglieder des Ordens dort, wo sie sich niederlieszen, die Wildnisz ausrotteten, den Boden durch rationelle Pflege fruchtbringend machten. Sie betrieben

ausserdem auch Bergbau, mit einem Worte, sie wollten der ganzen Gegend, wo sie sich ansässig gemacht hatten, Führer und Wohltäter sein und nicht nur in geistiger Weise, sondern auch in kultureller Weise, nicht nur durch die treue Pflege der Seele ihrer Mitbürger, sondern auch durch die Beförderung ihres leiblichen Wohles wollten sie immerdar ihren Mitmenschen wertvolle Dienste erweisen. So vergieng ein Jahrhundert um das andere und der Orden hätte seinem hehren Doppelziele nicht treu bleiben können, wenn er von demselben, nur um eines Fuszes Breite, abgewichen wäre. Dem war aber nicht so! Der Orden und seine Mitglieder bleiben im Laufe der Jahrhunderte seiner Bestimmung stets treu. Dies beweisen die Geschichtsbücher des Ordens und auch des Landes, wo er sich heimisch niedergelassen hatte. Ja wir dürfen treuherzig und offen gestehen, dass die Harmonie, das gute Einvernehmen zwischen Orden und eines beliebigen Landes nie durch die Schuld des Ordens je gestört worden wäre!

Herr *Präsident*^c So verhielt sich die Sache speciell mit der Probstei von Jászó und dem Mutterlande bis in die neusten Zeiten. Nur der Weltkrieg, dessen wir in der jüngsten Zeit Zeugen gewesen, hat einen Wandel geschaffen! Es hat sich alles geändert, nur die Leitmotive unseres Lebens im Orden konnten sich nicht ändern! Der Orden hat sich mit der Politik und ihren hunderterlei Umtrieben nie befasst, er wollte Gott und dem Staate immer treu dienen und bekümmerte sich nie um Politik. Und jetzt, da nach Beendigung des Welt Krieges die grosse, alles verändernde Umwälzung und Veränderung eintrat, empfand^d der Orden und seine Mitglieder Keine Furcht seine Zukunft betreffend, da es bei uns Allen fest stand, dass wir auch fernerhin^e Gott und der Obrigkeit treu dienen wollen, der wir durch die grosse Veränderung, die folgte, unterworfen wurden. Wir wollten unsre uns so liebe Arbeit auch in der Zukunft treu verrichten, Gott dienen und die geistige Kultur auch weiterfort verbreiten in all unseren Lehranstalten, die uns seit dem Jahre 1802 anvertraut worden sind.

Herr *Präsident*^c Der Orden hat schon ungezählte Generationen erzogen, die stets die treuesten Bürger des Landes gewesen sind, die ihre religiösen Pflichten gegen Gott, aber auch diejenigen gegen ihr Vaterland stets in treuester Weise erfüllt haben. Diese hehre Arbeit wollten wir auch in den neuen Verhältnissen treu weiterführen. Es fiel aber eine Wolke auf unsere Bestrebungen. So gewaltige Veränderungen, wie wir sie in der jüngsten Zeit erlebten, können nicht glatt abgewickelt werden. Es vergehen Jahre und Jahrzehnte, bis sich die Gemüter beruhigen, bis sich die neuen Machthaber und ihre Untergebenen ganz und vom Herzen kennen und verstehen lernen, bis das gegenseitige Vertrauen gefestigt wird, bis sie einander lieben und verehren, schätzen lernen. Im Frühling d. J. wurde in der Ordenskirche zu Kosice auf Grund einer böswilligen Einflüsterung eine militärische Durchsuchung^f gehalten, die ein ganz unbedeutendes Resultat zu Tage förderte! Es wurde nämlich in einer nicht gebrauchten Sakristei, die als Rumpelkammer dient, etwas Schmalz, Weiszwäsche und ein in Leinwand eingehülltes Jagdgewehr gefunden. Einem bolschewistisch angehauchten Blatte in Budapest wurde diese nichtssagende Lokalneuigkeit eingesendet und die Phantasie des Zeitungschreibers ersah in derselben eine willkommene Gelegenheit, die neue Cseho-slowakische Obrigkeit, aber auch unsern Orden auf grobe, der Wahrheit ganz hohnsprechende Weise, anzugreifen und bloß

zustellen, als ob bei dieser Durchsuchung, die Mitglieder des Ordens compromitti[e]rt worden, da eine Unzahl von Waffen und Geschossen saisirt worden wären.

Herr Präsident!^f So macht man Geschichte! Der gute Sakristan, der die oben erwähnte Sachen, ohne Mitwissen seiner Obrigkeit, in der Rumpelkammer verborgen hatte, hatte nicht gedacht, dasz seine unbedeutende Tat in solcher Weise der ganzen Welt ausposaunt werden wird! Kaum erhielt das Oberhaupt des Ordenshauses von Kosice Kunde von der Sache, überzeugte er sich gleich von der Nichtigkeit des Tatbestandes, konnte aber nicht mehr verhindern, dasz sie eben durch die tendenziöse Nachricht des bolschewistischen Blattes der grossen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werde. Der Polizeipräsident von Kosice, Herr Koh[o]ut, liess ein amtliches Dementi erscheinen, welches den Sachbestand wahrheitsgetreu wiedergab und die Unhaltbarkeit der böswillig verbreiteten Neuigkeit bewies, es nützte nichts mehr, trotzdem das Dementi in Allen Tagesblättern von Kosice erschienen war! Das traurigste aber folgte erst jetzt! *Herr Präsident!*^f

Das in Prag in französischer^g Sprache erschienene Heft „Miscellanca de la republique tcheco-slovaque“ brachte den tendenziösen Artikel ganz in der Fassung des bolschewistischen Budapester Blattes, machte aber des Dementis des ganz kompetenten Polizeischefs von Kosice mit keinem Sterbenswörtchen Erwähnung! Der gute Ruf des Ordens wurde auf diese Weise vor der cseho-slovakischen öffentlichen Meinung und Regierung wesentlich angegriffen. Die Rechtfertigung des Herrn Polizeischefs Kohout zu Kosice wurde nicht beachtet, nicht gewürdigt. Herr

Präsident!^f Der Orden kann sich aber seines guten Rufes, den er sich durch eine treue, aufopfernde, jahrhundertlang währende, hingebungsvolle Kulturarbeit erworben, nicht so leicht begeben! Wir berufen uns auf das Zeugnis der öffentlichen Meinung des Landes, auf das stete Wohlwollen all derjenigen, die berufen waren die Arbeit des Ordens, welche er zur Ehre Gottes und dem Wohle des Landes wie der Menschkeit geleistet hat, zu sehen und zu würdigen. Mit grossem Bedauern musste es der Orden gewahr werden, dasz die neue Staatsregierung uns gegenüber ein gewisses Misstrauen bekundete, welches sich auf die unbegründete und ungerechte Beschuldigung der oben erwähnten Miscellanca gründete. Dem wollen wir auch das Vorgehen des Herrn Cultus-Referenten Stepanek zuschreiben, welcher in jüngst verflossener Zeit dem Direktor unseres seit einer Reihe von unzä[h]ligen Jahren bestehenden Gymnasiums von Rosnava, ankündigte, dasz diese sich des besten Leumundes erfreuende Anstalt zu bestehen aufgehört habe! Das die neue Čeho-slovakische Regierung sich der tatkräftigen Kulturarbeit des Ordens nicht mehr bedienen wolle!

Herr Präsident!^f Es ist dies eine harte Entscheidung, die die Grundbedingungen der Existenz unseres Ordens, wie ich die darzulegen schon die Ehre hatte, in einer ganz ungerechtfertigten, unverdienten Weise erschüttern, vernichten^h. Denn was jetzt dieses Gymnasium erleiden musste, das steht demselben auch von Kosice bevor, dessen ganze geistige und materiale Erhaltung dem Orden zufällt. Ich betone es wiederholt, dasz wir uns auch fernerhin in das Getriebe der Politik nicht begeben wollen, dasz wir gesonnen sind auch weiterhin unsre uns so liebe Kulturarbeit fortzusetzen, wenn uns hie[r] zu die Möglichkeit geboten wird. Demzufolge bittet der Orden inständigst Herr

Präsident!^k auch weiterhin in der ungestörten Verwaltung seiner Gymnasien belassen zu werden, die die Ordensmitglieder stets so leiten werden, dasz die Ceho-slovakische Republik mit der geistigen geleisteten Arbeit, vollauf zufrieden gestellt sein wird. Wir wünschen nichts anderes, nur dasz wir uns seit Jahrhunderten liebgewordene Arbeit, die Erziehung der Jugend, auch fernerhin ungehindert leisten können. Wir wollen auch die Verfügung, dasz in unseren Anstalten die slovakische Sprache unterrichtet werde, einhalten. Mit einem Worte, wir wollen alles tun, dasz wir unsere Kulturarbeit zum Wohle des neuen Staates und seiner Einwohner in einer befriedigenden Weise fördern mögen. Darum erscheint die Abordnung unsres Ordens vor Ihrer werten Persönlichkeit in meiner Vertretung als des Prälaten und des ganzen Ordens, Herr *Präsident!*^k Darum bitten wir um die werthe Kenntnisnahme unsres hier vorliegenden Memorandums, darum berufen wir uns auf das Zeugnis der öffentlichen Meinung unseres Landes und unserer Städte, in welchen unser Orden ansässig, ja auch auf das gütige Wohlwollen des Commandierenden der östlichen Gruppenmacht der ceho-slovakischen Armee, des hochwrehrten Herrn Generals von Hennocque, der Herrn Generäle Paris und Destremont und auf die Behörden der neuen Staatsregierung, mit welchen zu werkehrenⁱ wir bis jetzt die Ehre hatten.

Herr *Präsident!*^k Ich ersuche zum Schlusse wiederholt um die gütige Gewährung meiner Bitte in der Verwaltung unserer Gymnasien von Kosice und Rosnava ohne Störung belassen zu werden und wir geloben es, treu unseren jahrhunderte währenden Traditionen, nur Gott und dem Wohle unserer Mitbürger dienen zu wollen und nie zu einer gerechtfertigten Klage Anlass zu geben. Und indem wir die Rechte der ceho-slovakischen Republik bereitwillig anerkennen und in Ehren halten wollen, bitten wir auch um die Anerkennung der jahrhunderte alten und stets anerkannt gewesenen geschichtlichen Rechts des Ordens zu den beiden Gymnasien von Kosice und Rosnava.

Mit dem Ausdrücke meiner vollen Hochachtung zeichne ich Herr *Präsident!*^k als Prälat und im Namen der Mitglieder des Chorherrenordens von Jászó.

Stift Jászó bei Kosice, den 31. august 1919.

[...]^j

Dr. Melchior Takács^k
Prälat und infulierter Abt.^l

MEMORANDUM

AÚTGM, f. T. G. Masaryk, sign. R-28, k. 399. Originál, strojopis.

- a - Adresováno: An den hochwrehrten Herrn PRA[E]SIDENTEN der ceho-slovakischen Republik in PRAHA.
- b - Nahoře číslo KPR k D 2877. Na titulním listu razítko: Ministr Československej republiky s plnou mocou pre Slovensko. Vládny referent pre školské veci. Došlo dňa 16. 9. 1919, Čís. jedn. 10.773, príloh 1.
- c - Psáno proloženě.
- d - Empfang.
- e - Fernerhin.

- f – Durchsuchung.
- g – Französischer.
- h – Erschüttert, vernichtet.
- i – Verkehren.
- j – Kulaté razítko kláštéra.
- k – Vlastnoruční podpis.
- l – Překlad:

MEMORANDUM

Řádu premonstrátských řeholních kanovníků
z Jaszó u Košic

ve věci nerušeného zachování jeho gymnázií v Košicích a Rožňavě

Opat kláštéra v Jaszó

Číslo 275.

1919.

Pane prezidente!

Řád premonstrátských řeholních kanovníků z Jaszó existuje více než 700 let a vždy konal ve snaze věnovat se službám Bohu a šíření kultury. Jeho členové spatřovali svou nejsvětější povinnost v tom, věrně sloužit oběma těmto jasným hvězdám a jednat ve všem pamětliví slova dávat Bohu, co je Boží, a státu, co je státu! Co věrně dodržovali předci, toho se svědomitě drželi i jejich pozdější potomci. V prvních staletích své existence se řád kromě bohoslužeb a duchovní péče o spoluobčany věnoval také rolnictví, zúrodnování půdy tím, že členové řádu mýtili divočinu, obdělávali půdu hospodárnou péčí všude tam, kde se usadili. Navíc provozovali také hornictví, jedním slovem chtěli celému okolí, v němž se zabydleli, být vůdci a dobrodinci, a to nejen v duchovním smyslu, ale i ve smyslu kulturním, chtěli spoluobčanům neustále prokazovat cenné služby nejen věrnou péčí o jejich duše, nýbrž také podporou jejich tělesného blaha. Tak plynulo jedno století za druhým a řád by nemohl zůstat věren svému šlechtnému dvojímu cíli, kdyby se od něj i jen na krok odklonil. To se však nestalo! Řád a jeho členové zůstali svému poslání v průběhu staletí vždy věrni. Dokazují to knihy dějin řádu i země, kde se usadil. Můžeme upřímně a otevřeně přiznat, že harmonií, soulad mezi řádem a jakoukoliv zemí řád svou vinou nikdy nenarušil!

Pane prezidente! Tak se má věc speciálně s proboštvím v Jaszó a jeho domovem až do nejnovějších dob. Jen válka, jíž jsme byli v nedávné době svědky, jen ta zapříčinila změnu! Změnilo se vše, jen hlavní účel našeho života v řádu se změnit nemohl! Řád se nikdy nezaobíral politikou a jejími tisícerymi záležitostmi, chtěl vždy věrně sloužit Bohu a státu a o politiku se nikdy nezajímal. A nyní, kdy po skončení světové války nastoupily vše měnící převraty a proměny, řád ani jeho členové nepocitovali sebemenší obavy z budoucnosti, neboť pro nás všechny pevně zůstává, že chceme i nadále věrně sloužit Bohu a vrchnosti, jíž nyní po velkých změnách podléháme. Chtěli jsme i v budoucnu věrně zastávat nám tak milou práci, sloužit Bohu a nadále šířit duchovní kulturu v našich vzdělávacích ústavech, jež nám byly svěřeny od roku 1802. *Pane prezidente!* Řád již vychoval bezpočet generací, jež vždy byly nejvěrnějšími občany země, jež vždy nejvěrněji plnily své náboženské povinnosti vůči Bohu, ale i své závazky vůči vlasti. V této povznášející práci jsme chtěli pokračovat i v nových poměrech. Na naše snahy však dopadl stín. Tak mocné změny, jaké jsme zažili v nedávné době, nemohly proběhnout zcela hladce. Uplynuly roky a desetiletí, než se uklidní mysl, než se noví vládcí a jejich podřízení zcela a ze srdce poznají a naučí si vzájemně rozumět, než se upevní vzájemná důvěra, než se naučí vzájemně se milovat a ctít, uznávat. Na jaře tohoto roku byla v rádozem kostele v Košicích provedena na základě zlovolné pomluvy vojenská prohlídka, která na světlo vynesla zcela bezvýznamný výsledek! V nepoužívané sakristii, jež slouží jako kumbál, totiž bylo objeveno sádko, bílé prádlo a lovecká puška zabalená do plátna. Nic nevyovídající místní novinka byla zaslána bolševicky laděnému plátku v Budapešti a fantazie novináře v ní spatřila vítanou příležitost napadnout a zosudit novou československou vrchnost, ale i náš řád hrubým způsobem, zcela se vysmívajícím pravdě, jako by při prohlídce byli členové řádu kompromitováni, protože snad byl zabaven bezpočet zbraní a nábojů.

Pane prezidente! Takto se píší dějiny! Dobrý kostelník, který v kumbále uschoval výše zmíněné předměty bez vědomí své vrchnosti, si nemyslel, že jeho nedůležitý čin bude do světa vtrouben takovým způsobem! Jakmile představený řádu v Košicích obdržel o věci zprávu, sám se hned přesvědčil o nicotnosti skutku, ale již nedokázal zabránit jejímu zpřístupnění široké veřejnosti výše uvedenou tendenční zprávou bolševického plátku. Policejní prezident v Košicích, pan Kohout, nechal vydat úřední dementi, jež líčilo

skutek dle pravdy a prokazovalo neudržitelnost zlovolně rozšířené zprávy, ale již to nebylo nic platné, ač se dementi objevilo ve všech košických denících! To nejmudnější ale teprve přijde! Pane *prezident!*

Časopis „Miscellanea de la republicque tcheco-slovaque“ vycházející v Praze ve francouzském jazyce vydal onen tendenční článek zcela v podobě bolševického budapeštského plátku, ale o dementí zcela kompetentního košického policejního ředitele neztratil ani slovíčko! Dobrá pověst řádu tím byla zásadně napadena před československým veřejným míněním i před vládou. Obhajobě pana policejního prezidenta Kohouta z Košic se nevěnovala pozornost, nebylo na ni dbáno.

Pane *prezident!* Řád se však svého dobrého jména, jež si získal desetiletími věrně, obětavě, odevzdaně kulturní práce, nemůže jen tak vzdát! Odvoláváme se na svědectví veřejného mínění země, na neutuchající přízeň všech, kteří byli povoláni, aby viděli a ctili práci v řádu, jenž sloužil k Boží počtě blahu země i lidstva. Řád s velkou lítostí zaznamenal, že nová státní vláda k nám chová určitou nedůvěru, jež vychází z nepodloženého a nespravedlivého obvinění výše zmíněné Miscellancy. Tomu přispujeme i jednání pana kulturního referenta Stepanka, jenž nedávno řediteli našeho již řadu let stávajícího gymnázia v Rožňavě oznámil, že tento ústav, těšící se nejlepšímu renomé, končí svou činnost! Že nová československá vláda již nechce využívat čínorodé kulturní práce našeho řádu!

Pane *prezident!* Toto je tvrdé rozhodnutí, jež zcela nespravedlivě, nezaslouženě otrásá základní podstatou existence našeho řádu, kterou jsem již měl tu čest vylíčit, ba ji ničít. To, co muselo prodělat toto gymnázium, nyní čeká i na košický ústav, jehož veškeré duchovní i materiální zachování připadá našemu řádu. Opět zdůrazňuji, že se ani nadále nehodláme vydat do záležitostí politiky, že máme v úmyslu dále pokračovat v nám tak milé kulturní práci, pokud nám k tomu bude dána příležitost. Řád tedy naléhavě prosí,

pane *prezident!* aby mohl nadále nerušeně spravovat svá gymnázia, která budou členové řádu vždy věst tak, aby byla Československá republika s vykonanou duchovní prací naprosto spokojena. Nepřejeme si nic jiného než nadále bez překážek vykonávat práci, již jsme si tak zamilovali, výchovu mládeže. Chceme také dodržet nařízení, že se v našich ústavech bude vyučovat slovenština. Jedním slovem, chceme učinit vše, abychom naši kulturní práci vykonávali uspokojivě pro blaho nového státu i jeho obyvatel. Proto se před Vaši váženou osobu dostaví delegace našeho řádu zastoupena mnou jako prelátem i jménem celého řádu, pane *prezident!* Proto žádáme o vzetí našeho předloženého memoranda na ctěnou vědomost, proto se odvoláváme na svědectví veřejného mínění naší země a našich měst, v nichž se náš řád usídlil, ba dokonce na dobrotivou přízeň velitelství východní armádní skupiny československé armády, veletěného generála de Hennocque, generálů Parise a Destremonta a na úřady nové státní vlády, s nimiž jsme měli dosud tu čest jednat.

Pane *prezident!* V závěru svého dopisu Vás opětovně žádám o laskavé vyhovění mé prosbě ohledně ponechání nerušené správy našich gymnázií v Košicích a Rožňavě v našich rukou a my slavnostně slibujeme, že chceme v souladu s našimi staletými tradicemi věrně sloužit jen Bohu a blahu našich spoluobčanů a že nikdy nedáme podnět k oprávněné stížnosti. Jakož i my ochotně uznáváme práva Československé republiky a chceme ji udržovat v účt, prosíme o uznání staletého a vždy uznávaného historického práva našeho řádu na obě gymnázia v Košicích i Rožňavě.

S výrazem nejvyšší úcty podepisuji pane *prezident!* jako prelát a jménem členů našeho řádu premonstrátských řeholních kanovníků z Jaszó.

Kláster Jaszó u Košic, 31. srpen 1919.

Dr. Melchior Takács

prelát a infulovaný opat.

- 1 – Jasov, okres Košice-vidiek.
- 2 – Košice.
- 3 – Rožňava.